

Der gelbe Ball fliegt wieder schöner

Hinter Fussball, Ski und Turnen steht Tennis im Kanton Wallis an vierter Stelle, was Verbandsgrösse und Anzahl Mitglieder betrifft. Ein coronakonformer Sport, der vielleicht zu den Profiteuren der Krise zählt. Auch im Ober- und Unterwallis stehen die Zeichen positiv.

Alan Daniele

Gibt es Sportarten, die seit Ausbruch der Corona-Pandemie nicht gelitten haben? Nein, irgendwo musste jede mehr oder weniger zurückstecken. Gibt es Sportarten, die nach der weltweiten Krise à la longue stärker dastehen werden? Ja. Vielleicht auch Tennis. Ein Einzelsport mit viel Distanz unter den Spielern und damit wie gemacht in Zeiten, wo Abstand gefragt ist.

Als im März 2020 die Pandemie in voller Wucht ihren Lauf nahm, fiel das Sportangebot von Vereinen oder Betrieben (Sport- und Fitnesszentren) vorläufig wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Nichts ging mehr, wo immer möglich war Eigeninitiative gefragt. Eine Runde Joggen, Velo fahren, ein paar Längen im eigenen, kleinen Schwimmbaden oder eine schöne Bergtour. Auch der gelbe Filzball flog nicht mehr über Netze und durch die Lüfte. Es sei denn, Mister X oder Miss Y besitzen einen privaten Tennisplatz. Doch immerhin, am 11. Mai 2020 durften die Tennisklubs schweizweit wieder öffnen. Das bedeutete für die Mehrzahl der Vereine im Walliser Talgrund ein verspäteter Saisonstart von bis zu zwei Monaten. Aber besser spät als nie.

Um einiges unverständlicher dann der zweite erzwungene Stopp seitens der Behörden in Richtung der Tennisszene im Dezember. Kurz vor Weihnachten Schliessung aller Tennishallen, angefangen von Fiesch über Brig-Glis bis Siders, Sitten, Martinach, Monthey usw. Damit ging über die Hälfte der Wintersaison flöten. Und doch, Tennis



Viel Luft, viel Abstand, kein Körperkontakt. Tennis, wie hier auf den Plätzen des TC Brig-Glis, erlebte in der Pandemie «nur» zwei Unterbrüche.

Bild: pomona.media

hielt sich im Vergleich zu Teamsportarten mit Körperkontakt im Amateur- und Freizeitbereich relativ gut.

Tendenz: Tennis spielen ja, Wettkampf eher nein

Eine Tatsache mit Signalwirkung? Raphael Bender aus Martinach, seit 2018 Präsident des Walliser Tennisverbandes, bleibt zumindest vorsichtig. «Ich weiss nicht, ob wir im Vergleich zu anderen Sportverbänden im Wallis profitieren werden. Ich denke, dass wir unsere Mitgliederzahl problemlos halten, während andere Sportarten, was man so hört, einige verloren haben. Hoffen tue ich es nicht, das wäre schädlich für die Jugend und Gesellschaft.»

In Zahlen: Auf die 48 Tennisklubs im Wallis entfallen 10500 Mitglieder, davon zwei Drittel Erwachsene ab 18 Jahren. «Darüber hinaus gibt es mehrere Tausend Personen, die ohne Klubmitgliedschaft von Zeit zu Zeit Tennis spielen», ergänzt Bender. Auffallend ist übrigens die Diskrepanz zum Total derjenigen, die als Lizenzierte auch offizielle Turniere und Meisterschaften bestreiten. «Im Wallis sind zurzeit 1938 Lizenzen gelöst», ergänzt Sandra Pérez, Leiterin Kommunikation bei Swiss Tennis. Das entspricht der seit einiger Zeit beobachteten Tendenz, wonach die Bereitschaft zum Wettkampf kleiner geworden ist. Vor drei Jahren zirkulierten im Wallis noch knapp 2500 Lizenzen.

Die Hürde im komplexen Einzelsport Tennis hin zum Wettkampf ist höher als anderswo. Nicht jeder und jede stellt sich gleichermaßen gern

allein ins Schaufenster, um dann gerade in den Anfängen womöglich deutlich zu verlieren. Andere wiederum wollen einfach nur Tennis spielen, ohne eigenen Druck, ohne «Müssen». Oder sie wollen sich die Wochenenden, an denen grossmehrerlich die Turniere stattfinden, frei halten für andere Interessen.

Letzteres kann allerdings auch ein Vorteil des Tennis sein. Vorgegeben sind wohl die Wochenenden der jährlichen Schweizer Interclub-Meisterschaften mit über 4000 Mannschaften, alles andere (Turniere, Trainings, Sparring mit anderen Spielern) plant der Tennisspieler in Eigenregie. In Teamsportarten wie Fussball, Eishockey, Volleyball, Basketball, Unihockey usw. undenkbar.

109 neue Mitglieder durch Swiss-Tennis-Jubiläum

Tennis, das gerade ab den 1970er- bis in die 1990er-Jahre einen riesigen Boom erlebte und dann von Golf abgelöst wurde, macht aktuell in kleinen Schritten wieder Boden gut. Das 125-Jahr-Jubiläum von Swiss Tennis, wonach Interessierte in dieser Saison für nur 125 Franken ein Saisonabo in ihrem an der Aktion teilnehmenden Klub nach Wahl lösen können, brachte 109 Damen und Herren an die Walliser Tennisfront, über 4000 im ganzen Land. Sie verteilen sich ziemlich genau zur Hälfte aus dem Ober- und Unterwallis.

109 neue Mitglieder sind aber nur die halbe Wahrheit, wie sich in einer

Umfrage allein unter den 13 Oberwalliser Tennisklubs zeigte. Diese registrierten im hohen zweistelligen Bereich zusätzlich neue Mitglieder, die aber diverse Kriterien (u.a. keine Mitgliedschaft in den letzten drei Jahren) für die Jubiläumsaktion nicht erfüllten. Ein unüblicher Zuwachs für diese Sportart, die eine Zeit lang vor allem die Aufgabe hatte, den Status quo halten zu können. Dieselbe Umfrage zeigte, dass Tennis auch bei Knaben und Mädchen wieder mehr Aufmerksamkeit geniesst.

Der Walliser Tennisverband als Dachorganisation und via all seinen Vereinen hält ohnehin ein Angebot bereit, das alle Altersschichten bedient. Angefangen bei den «Senioren 50+» bis hin zu den talentierten wie ambitionierten Juniorinnen und Junioren. Ihnen stehen die dezentralen Kadertrainings des Verbandes in Visp, Grône, Sitten, Martinach und Monthey zur Verfügung, wo sie ergänzend zu den Trainingseinheiten im Klub zusätzlich unterrichtet werden.

Talent aus Val d'Illice zurzeit bester Walliser Junior

Diesen Weg schlug auch Adrien Berrut (Jahrgang 2005) aus Val d'Illice ein. «In den letzten Jahren haben wir auch dank einiger guter Trainer mehrere Walliser Kaderspieler fördern können, die heute ein hohes Niveau erreicht haben und auch in nationalen Kadern stehen», sagt Verbandspräsident Raphael Bender. Berrut ist aktuell N4-klassiert und die Nummer 118 in der Rangliste der Schweizer Herren.

Bender nennt noch weitere Talente, die anhand ihres jungen Alters bereits eine überdurchschnittliche Klassierung aufweisen. «Ich denke an Timéo Gaillard mit Jahrgang 2006, an Elsa Bonelli, Jasmin Mrukvia (beide 2009) oder Stefan Djordjevic (2010), die bereits zum nationalen Juniorenteam gehören, indem sie Teil des Regionalkaders sind, einer neuen Zwischenstruktur zwischen Wallis Tennis und Swiss Tennis.» Abgerundet wird die Gruppe der besten Kaderjunioren mit Léo Galliano, Mathieu Bornet und Laurent Teyssie, die allesamt R1 klassiert sind.

Bender blickt nicht nur zufrieden auf den Nachwuchs und die leicht steigenden Mitgliederzahlen in den Klubs, er steht auch einem finanziell gesunden Walliser Tennisverband vor, trotz Corona. Eine wichtige Stütze dabei sind mit 190 300 Franken die Beiträge aus dem kantonalen Sportfonds oder die 115 000 Franken aus den Junioren-/Kaderbeiträgen. Etwas über 50 000 Franken flossen 2020 ausserordentlich aus dem Covid-19-Stabilisierungsfonds in die Verbandsstruktur.

Der Walliser Tennisverband

- 48 Mitglieder (Klubs) zwischen Fiesch und Monthey, dazu 3 Hallen
- 10 449 registrierte Mitglieder, davon 7097 Erwachsene
- Zurzeit beste Spieler aus dem Wallis sind der Mittelwalliser Yann Marti (Nummer 15 der Schweizer Herren) und die Oberwalliserin Ylena In-Albon (Nummer 8 der Schweizer Damen)

«Die Walliser Tennisklubs zählen 10500 Mitglieder, dazu einige Tausend Personen, die ohne Klubzugehörigkeit Tennis spielen.»



Raphael Bender
Präsident Walliser Tennisverband

WALLIS SPORTLICH UND AKTIV